

Deutschland.

Breslau, 11. Oct. Dem Geheimen Baurath und vortragenden Rathe im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Grund, ist die Direction der königlichen Bau-Academie zu Berlin übertragen worden. — Dem Lehrer an der königlichen Bau-Academie, Baumeister Richard Lucae, ist das Prädikat „Professor“ ertheilt worden. — Am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Preussisch-Friedland ist der Predigamt-Candidat Erbeel als erster ordentlicher Lehrer angestellt worden. (St. Anz.)

[Se. Majestät der König] hat den Jungfrauen, welche am Einzugsfeste der Truppen zur Begrüßung an dem Pariser-Platz aufgestellt waren, sowie den drei Töchtern der Fischermeister, welche Vorbeertänze überreichten, durch den Geh. Hofrath Bork Brochen von Gold und Silber zum Andenken übergeben lassen. Die Erinnerungsbilder tragen theils das Brustbild des Königs, theils den schwarzen Adler mit dem Datum des Einzugsfestes.

[Ueber das Befinden des Kaisers Napoleon] werden von den Zeitungen, wie es scheint, höchst übertriebene, jedenfalls sehr unzuverlässige Nachrichten verbreitet. Dieselben stützen sich zum Theil auf die Behauptung der „Stein-Engelstein'schen Correspondenz“, daß im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Nachrichten der besorglichsten Art eingegangen seien. Die „Kreuz.“ kann glaubwürdig versichern, daß diese Angabe völlig grundlos ist.

Düsseldorf, 10. Oct. [Beschlagnahme.] Das heutige erste Blatt der „Rheinischen Zeitung“ ist ohne Angabe des Grundes während des Drucks polizeilich mit Beschlag belegt worden. (Rh. Z.)

Koblenz, 10. Oct. [Erschossen.] Am vorgestrigen Abend nach 10 Uhr wollte ein Soldat des 68. Infanterie-Regiments, um die Strafe, welche ihm wegen Ausbleibens über Zapfenstreich treffen würde, zu umgehen, auf Ehrenbreitstein über eine Mauer klettern und so von der Wache unentdeckt in die Kaserne schleichen. Oben auf der Mauer ward er jedoch von dem in der Nähe stehenden Posten entdeckt. Dieser erhielt auf dreimaliges Ausrufen keine Antwort und gab hierauf, in der Meinung, es sei ein entpurrter Sträfling, Feuer. Die Kugel traf den Unvorsichtigen in die Seite und bereits gestern früh war er in Folge dessen eine Leiche. (Kobl. Ztg.)

Rostock, 9. October. [Zur feindlichen Wirthschaft.] Das „Rostocker Tageblatt“ begann im Feuilleton seiner gestrigen Nummer eine Novelle von dem durch Arbeiten im „Hausfreund“, „Hausblättern“, „Globus“ u. s. w. bekannten Schriftsteller G. W. Stuhlmann, betitelt: „Die gute alte Zeit“. Dieselbe spielt zu Ende des vorigen Jahrhunderts und die darin vorkommenden Namen sind sämtlich fingirt. Trotzdem befahl der Polizeiherr Rostock's, der Senator Blank, heute der Redaction, nicht ferner mit dem Abdruck dieser Geschichte fortzufahren, da dieselbe eine Beleidigung der Wirthschaft sei. Die noch auf der Expedition vorhandenen Exemplare wurden mit Beschlag belegt.

Darmstadt, 10. Octbr. [Herr v. Beust.] Seit gestern weilt Hr. v. Beust als Gast des Ministerpräsidenten v. Dalwigk in unserer Stadt.

München, 10. Octbr. [Die Ministerkrise und die Krisis im Cabinet-Secretariat] gehen ihren parallelen Gang. Mit der Befehlsgebung des Cabinets, wie der König sie beabsichtigt, ist Pfordten's Verbleiben im Amte unverträglich. Der Minister soll das dem Könige selbst vorgestellt haben. Der König beharrt jedoch auf Pfistermeister's Ersetzung durch Neumayr, aber eben so beharrlich verweigert er dem Hrn. v. d. Pfordten die erbetene Entlassung. Der junge König hat plötzlich eine Willensfestigkeit erlangt, von der man sich des Besten in der Zukunft versehen darf, vorausgesetzt, daß das reifere Alter auch die so wünschenswerthe Einsicht herzubringt. Noch ist über die Ministerfrage nichts entschieden, in Sachen des Cabinet-Secretariats steht es so, wie ich Ihnen vorgestern gemeldet: Pfistermeister und Luz treten zurück, Neumayr und Feilisch treten ein. (B. u. Hds.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 10. October. [Der Friede mit Italien. — Sequenter, geistliche Corporationen, Grenzen. — Tegethoff und Gablenz. — Die Prager Abgeordneten-Conferenz. — Cardinal Rauscher.] Der italienische Friede ist abgegeschlossen und auch den Punkt hat Oesterreich durchgesetzt, daß der Sequenter auf die Güter der depofitirten Fürsten der apenninischen Halbinsel ausbezahlt wird. Schade nur, daß es schwer halten wird, unfremdem Publikum die Ueberzeugung auszuweisen, wie es eigentlich doch wieder das österreichische Volk ist, das die Kosten dieser Concession zu tragen hat. Es entspricht ja nicht bloß der Natur der Sache, daß die Unterhändler Victor Emanuels dies finanzielle Zugeständniß sich haben weiten lassen, indem sie einen um so geringeren Antheil an der österreichischen Staatsschuld auf sich nehmen; sondern auch die italienischen Bevollmächtigten machen keinen Hehl daraus, daß dem wirklich so sei. Diejenige Frage, welche nachdem von Seiten Oesterreichs mit größter Wichtigkeit behandelt wurde, war die Erlaubniß für die in Italien nicht geduldeten geistlichen Corporationen, insbesondere also für die Jesuiten, vor dem Abzuge aus Venetien ihre Güter zu verkaufen, wie das in dem Züricher Frieden ihren Kollegen in der Lombardie gestattet war. Hier blieb indeß General Menabrea fest, Oesterreich mußte nachgeben, und ich denke mir, die Kosten aus dieser Wendung wird die Bevölkerung des Kaiserstaates zu tragen haben. Man kann ja die armen geistlichen Herren doch nicht ihren Einzug in Oesterreich halten lassen als lebendige Illustrationen zu dem Spruche des joniſchen Weisen: „omnia mea mecum porto“. Vorläufig fehlt es indeß, den Jesuiten wenigstens, nicht an Geld. Sie überschweben nicht bloß Vorarlberg und Triest, sondern kaufen sich auch schon in der unmittelbaren Nähe Wiens an. Dagegen hat es mit der Grenzbeistützung, die zur Vertheidigung der Tiroler Pässe so notwendig ist, seine guten Wege; es scheint nicht, daß die Vertröstung, welche Erzherzog Carl Ludwig den Tirolern noch vor sechs Wochen in dieser Beziehung gegeben, in dem Friedensschlusse verwirklicht worden ist. — Daß Admiral Tegethoff nicht auf Reisen gehen will, ist jetzt klar; er hat in der Hauptstadt seines Vaterlandes Steiermark, in Graz, einen ganzen Stock für den Winter gemiethet. Der Feld von Eissa ist also effectiv in Ungnade seines Commando's entbunden! Man sagt, weil er sich nie mit dem General-Inspicor der Flotte, dem Erzherzog Leopold, gut gefunden — und erinnert sich jetzt, daß sein erster Tagesbefehl nach Uebernahme des Commando's anhub: „endlich hat man sich in Wien nach langem Besinnen entschlossen, mir das Commando zu übergeben.“ Andere wollen wissen, Tegethoff habe sich gegen den ausdrücklichen Befehl, die feindliche Flotte nicht aufzufuchen, geschlagen — und erinnern an die Ungnade, in die Eugen fiel, nachdem er die Türken bei Zenta, gegen die Ordre des Hofkriegsrathes, vernichtet. Natürlich wirft dieser Vorfall auch ein düsteres Licht auf die frühere Zur-Dispositionsstellung des Feldmarschall-Leutnants Gablenz,

des einzigen Corpscommandanten, der bei Trautau einen Erfolg errang. Man sagt jetzt, er habe in sehr nachdrücklicher Weise daran erinnert, daß er gleich nach dem dänischen Kriege auf die Nothwendigkeit der Einführung der Hinterlader gedungen habe, damals aber schände abgewiesen worden sei. — Ueber die innere Frage sind jetzt auch die deutsch-böhmischen Abgeordneten in Prag zu einer Conferenz zusammengetreten und in allen wesentlichen Punkten zu denselben Resultaten gelangt, wie die Conferenzen der Autonomisten in Auster und der Centralisten in Wien. Festhaltung des Deutschthums als der unwandelbaren Wurzel, aus welcher der Staat hervorgegangen, und des nationalen Verbandes mit Deutschland — und Nothwendigkeit einer gemeinsamen legalen Vertretung der diesseitigen Länder für die Verhandlungen mit Ungarn: das ist die Quintessenz der Prager Beschlüsse. Neu ist daran nur der Hinweis auf § 17 der Verfassung, der ausnahmsweise auch die Ausschreibung directer Wahlen statt aus dem Schooße der Landtage für den Reichsrath gestattet. Sehr möglich, daß auf diesem Gebiete demnächst eine Einigung zwischen den Feinden des engeren Reichsraths und den Anhängern eines deutsch-slavischen Parlaments in Wien erfolgt. Ewig kann denn doch die gegenwärtige Stagnation nicht dauern, da selbst der „Volksfreund“ der Sistrungspolitik täglich den Tritt leidet. Er schließt seinen jüngsten Artikel über dies Thema mit folgenden, wie ich höre, von Cardinal Rauscher selbst hinzugefügten Worten: „Die Mitwirkung der Volksvertreter in Finanzfragen und bei der Heeresergänzung muß in Form einer gemeinsamen Berathung stattfinden und muß den Beschlüssen dieser Versammlung, sobald dieselben Gesetzeskraft erlangt, die vollständige und unverzügliche Ausführung gesichert werden. Hiervon hängt die Zukunft des Kaiserreiches ab, daß Jemand, der in solchen Fragen eines selbstständigen Urtheils fähig ist, dies heute noch im Ernste leugnen könne, muß als unmöglich bezeichnet werden.“

Wien, 11. October. [Demetrius.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, schreibt die „Wien. Abend.“: Aus dem Contingent einiger Zeitungsnotizen, welches die letzten Tage geliefert haben, scheint uns die eine und andere werth, ausdrücklich widerprochen zu werden. Dabin gehört dasjenige, was einige Blätter von einer Unterredung des k. k. Ministers des Aeußern mit dem russischen Gesandten über die Ernennung des Grafen Soluchowski zum Statthalter von Galizien und von einem aus Anlaß dieser Ernennung eingereichten Entbehrgesuche des Grafen von Mensdorff zu melden wußten. Alles dies ist ebenso unwahr, als die Angabe über die Vorstellungen des kaiserlichen französischen Botschafters und über die Beschwerden des königlich preussischen Gesandten in Betreff des in hiesigen Blättern veröffentlichten Protestes des Königs von Hannover.

Wien, 11. October. [Die Trautau-Affaire nach der Roth'schen Darstellung. Fortsetzung.] Vom 3. bis zum 25. Juli haben wir nur zwei Mal den Fuß über die Gefängnißschwelle gesetzt, nämlich am 14. und 21. Juli, an welchen Tagen wir unter strenger Aufsicht in den dritten Stock des hiesigen Kreisgerichtsgebäudes geführt wurden, um eine bei einem Hausaltar geleitete heilige Messe zu hören. Am 4. Juli besuchte der Vice-Präsident des Appellations-Gerichtes, Dr. v. Noe, die Gefängnißzellen, und ich bat ihn, dahin zu wirken, daß wir so schnell als möglich verhört werden, damit mir eine Lectüre und das Schreiben eines offenen Briefes an meine Frau gestattet werde. Er versprach, letzteres zu beantragen, und bezüglich der anderen Bitten erklärte er, keinen Einfluß nehmen zu können, indem wir fortwährend unter der Militär-Jurisdiction stehen und dem Kreis-Gerichte nur die Ueberwachung der Hausordnung zukommt.

Bevor ich auf die Schilderung unseres Gefängnißlebens übergehe, will ich einige Worte über das Haus hingleiten lassen, das uns zum gegenwärtigen Aufenthalte angewiesen wurde. Dasselbe ist drei Stockwerke hoch, liegt unmittelbar an den damals armirten Festungsmauern und hat nur eine Frontseite gegen die Gasse; auf den übrigen Seiten ist es mit fünf durch hohe Mauern eingefriedeten Höfen umgeben. Es ist für seinen Zweck sehr eingerichtet, wird sehr rein gehalten und enthält auch die Amtslocalitäten des Kreisgerichts. Die Hausordnung wird sehr pünktlich und streng gehandhabt, um 4 1/2 Uhr werden alle Strafgefangenen mittelst Glockenzeichen geweckt, und um 5 Uhr müssen sämtliche Strafgefangenen bei ihrer zugeordneten Arbeit sein; zu Mittag von 12 bis 1 Uhr ist eine Ruhestunde und dann wird gearbeitet bis 7 Uhr, und um 8 Uhr Abends ist im ganzen Gebäude die vollste Ruhe, es wird nur noch der Tritt des Militär-Wachpostens gehört. Die Mauern zwischen den einzelnen Zellenwänden sind so dick, daß man auch in der größten Abendstille nur einzelne Worte hindurch vernehmen kann. Wir waren bis auf die Arbeit der Hausordnung unterworfen. In jeder Zelle hängt ein Tafelchen mit den detaillirten Verhaltensregeln für die Gefangenen innerhalb und außerhalb des Gefängnisses. In den ersten vier Wochen wurde meine Zelle in der Regel nur vier Mal täglich geöffnet, um die Zellen beim Aus- und Anziehen abzunehmen und anzulegen. Die Kost wurde durch eine verschleierte Defension in der Zellehülle gereicht und bestand in unterbrochener Ordnung während der ganzen Gefangenschaft früh um 7 1/2 Uhr in einer Wasserjuppe, zu Mittag 12 Uhr in einem Brei und Abends um 6 Uhr in einer Wasserjuppe. Rauchen oder schnupfen durften wir ebenfalls, als für unsere eigene Rechnung etwas zur Aufbesserung kaufen.

Am 8. Juli, einem Sonntage, besuchte mich der sehr humane, und wie ich ihn in der Folge kennen lernte, sehr wohlwollende Kreisrichter Fleischmann zur Revision meiner Zelle.

Ich verlangte zur Lectüre wenigstens ein Lexicon; auch dies wurde mir verweigert. Ueberhaupt war unsere Lage eine eigenthümliche; die Civilbeamten erklärten, nichts thun zu können, und von Militärpersonen kam Niemand zu uns, wenigstens war durch die ganze Zeit meiner Gefangenschaft Niemand bei mir. Der Zustand, in dem wir uns befanden — Tag und Nacht in Fesseln, ohne Bewegung im Freien, nur einen Abriß des Firmaments vor Augen, ein schlechtes Lager, auf das wir uns am Tage nicht einmal setzen sollten, der Mangel jeder Lectüre und Beschäftigung, sowie jeder Mittheilung von außen — war für mich, der ich an eine rege geistige Thätigkeit und eine ununterbrochene Beschäftigung gewöhnt war, beinahe aufreibend.

In meinen Reminiscenzen und Meditationen kam auch einmal der selbige Professor Randera in meinen Gedankenkreis und mit ihm seine ersten und letzten Collegienstunden; ich erinnerte mich seines Ausspruchs, daß die Mathematik über alle Lebensleiden hinwegführe, und wenn ich auch seiner Meinung, daß sie ebenfalls ein Mittel gegen Zahnschmerz sei, nicht beipflichtete, so wußte ich doch aus Erfahrung, daß in ihrer Gesellschaft die Zeit sehr rasch vergeht. Ich beschäftigte mich in meinen Jugendjahren gerne mit Mathematik, und sie war auch in der eintönigen und einsamen Gefängniszelle meine Zuflucht und mein Trost. Beinahe seit zwei Jahrzehnten war sie aus dem Kreise meiner Thätigkeit getreten, um so mehr hatte ich vergessen, was sie mehr mußte ich Zeit verwenden, um mein Gedächtniß auf die unbedingt notwendigen mathematischen Prämissen zu bringen.

Ich ließ mir daher den ersten Disciplinarfehler zu Schulden kommen und trieb das verpöbte Krahen und Schreiben an der Wand mit dem Fössel und dem Gefängnißflamme; ein anderes Schreibmittel fand mir nicht zu Gebote. Ich begann mit der Entwicklung der Formeln für die arithmetischen und geometrischen Progressionen und wechselte mit geometrischen Aufgaben ab. Die Reproduction der richtigen Logarithmen Zahl bis auf vier Decimalstellen in meinem Gedächtniß kostete mich glücklicherweise zwei Tage. So rechnete ich Tag für Tag über drei Wochen — insbesondere die rechte Wand meiner Gefängniszelle wird bei genauer Beschäftigung heute noch Spuren meiner mathematischen Übungen zeigen. Ich hätte sehr gerne logarithmische Tafeln als Lectüre verlangt, allein ich fürchtete, hierdurch meine unerlaubte Thätigkeit an der Wand zu verrathen.

Wien, 11. October. [Militärtransport. — Ungarn. — Erreise.] Die Militärtransporte währen noch immer fort. Seit mehreren Tagen passiren die gefangenen Ungarn hier durch. Die Erlebnisse und das Benehmen dieser armen Teufel hier auf österreichischem Gebiete, wäre schon werth, an die Öffentlichkeit zu gelangen, aber auf Grund Ihrer frühe-

ren Bemerkungen*) muß ich es unterlassen. — Wie fast in allen Grenzorten, so sind auch auf dem Dominium des Grafen Wilczel zu Grufchau alljährlich eine Masse preussischer Arbeiter beschäftigt gewesen. Auch in diesem Jahre ließ der Verwalter dieses Gutes seine früheren Arbeiter zum Einrücken der Unterfrüchte wieder bestellen. Wie an andern Orten, so gab auch in Grufchau das Erscheinen der Preußen den Oesterreichern Veranlassung, Scandale herbeizuführen, deren Ausbruch jedoch an der Energie oben erwähnten Verwalters scheiterte. Auf derartige Scenen gefaßt, hatte er mehrere Gendarmen requirirt und um auch für die Zukunft jeden Grund zu Mißbilligkeiten abzuschneiden, stellte er jedem Oesterreicher die Frage, ob er wieder mit seinen preussischen Kameraden arbeiten wolle; der verneinenden Antwort folgte stets Diebstahl und der Mann erreichte seinen Zweck, die preussischen Arbeiter gingen wie früher ihrer Beschäftigung nach, aller Haß schien vergessen. Aber dies schien eben auch nur. Gestern Nachmittag rückte plötzlich ein Haufe von mehr als 100 Köpfen vor die Wohnung des Verwalters und verlangte sofortige Entlassung der preussischen Arbeiter. Der Verwalter war auf dem Felde bei den Arbeitern. Der Haufe suchte ihn dort auf und als er den trotigen Forderungen des Pöbels kein Gehör schenkte, sondern die Krakehler zur Ruhe verwies, so führten die Kaufbolde jetzt über die preussischen Arbeiter her und es kam zu einer blutigen Rauferei. Der Verwalter mußte in ein nahegelegenes Wohnhaus flüchten. Der Wirthschafts-Adjunct, welcher den Aufwiegeln gleichfalls gegenübertrat, wurde schändlich gemißhandelt und die preussischen Arbeiter, größtentheils Frauenzimmer, mußten die Flucht ergreifen. Mehrere, die den Muth hatten, sich zu widerlegen, wurden schonungslos gefoltert. — So geht es bei uns her. Und in Preußen? dort arbeiten auf Gruben und in Fabriken Tausende von österreichischen Arbeitern und Niemand sagt ihnen ein böses Wort. Ja, noch mehr als das. Hier darf sich kein preussischer Civilist sehen lassen und Einfender dieses hatte gestern Gelegenheit, wahrzunehmen, wie drei bewehrte österreichische Soldaten in einem preussischen Grenz-Dorfe — hier in der Nähe — mit preussischen Landwehren gemüthlich an einem Tische saßen und sich verschiedener Scenen aus dem letzten Feldzuge erinnerten. — Welcher Contrast? — Ähnlich wie dem Verwalter des Grafen Wilczel erging es dem Besitzer der Sodafabrik zu Grufchau Herrn Müller. Dieser wollte auch seine in Preußen wohnenden Arbeiter wieder aufnehmen kaum erlaubte dies aber die in Arbeit stehenden Oesterreicher, als sie sich zusammenrotteten und mit Mord und Niederbrennen der Fabrik drohten, wenn dies geschehe, so daß sich Herr Müller gezwungen sah, sein Vorhaben aufzugeben.

Fauernig, 11. Octbr. [Affentzung.] Die diesjährige für den 23. Juni bestimmte zweite Affentzung war durch das an vorhergegangenen Tagen erfolgte Einrücken der preussischen Truppen für unseren Bezirk vereitelt worden. Es fand dieselbe daher vor einigen Tagen in unserer Stadt selbst statt. Leider konnte jedoch das erforderliche Contingent wegen Abwesenheit vieler Stellungsplichtigen, selbst durch Vorführung sämtlicher fünf Altersklassen nicht gedeckt werden.

Italien.

Florenz, 8. October. [Zum Aufstande in Palermo.] Die neuesten Blätter veröffentlichen folgenden Briefwechsel zwischen dem Gen. Cadorna und dem Erzbischof von Palermo. Der General schreibt:

Herr Erzbischof! Es konnte Ihnen nicht unbekannt sein, daß Mönche, Priester und selbst Nonnen nicht geizig hatten, mit beispielloser Zuchtlosigkeit sich an die Spitze von rebollirten Horden zu stellen und dieselben zum Raub und zur Plünderung anzuheuern. — Nun wohl, was haben Eure Eminenz gethan, um zu verhindern, daß diese unwürdigen Diener der Kirche, daß diese satanischen Bestallungen, angefeuert durch trügerische Glauben und durch Ueberlauben, sich zu Mischulden der rohesten Verbrechen machten? Warum bildeten sich Eure Eminenz, deren Benehmen ein Beispiel für Andere hätte bilden müssen, in Verborgenheit, während die höheren Behörden unerschlitterlich auf ihren Posten ausbarrten, wie es Ihnen die Pflichten des Gewissens und der Ehre vorgezeichnet? — Wie kommt es, daß Sie, ein Pfarrer des Friedens, der Veröhnung, nicht intervenirt bei der durch Raub und Mord trugentgegenwärtigen Menge? — Sicherlich ist es nicht Solches, was das Evangelium vorschreibt, nicht solchermassen gebietet man den Vorwürfen Christi. Nicht das ist der Weg, die Geister zur Abtödtung und zur Ergebenheit gegen Jene geneigt zu machen, die jeder politischen Leidenschaft fremd sein sollten, oder leider es nur allzuwenig sind. — Im Namen des Amtes, das ich bekleide, verlange ich von Euer Eminenz genaue Rechenschaft über Ihr Benehmen, damit Regierung und Land beurtheilen können, ob in der That und in welchem Maße Sie für das geschehene Unglück, für das geflossene Blut verantwortlich gemacht werden können. Ich erwarte eine detaillierte Antwort und habe die Ehre, Ihnen zu erklären, daß ich von jetzt an Ihr Stillhalten als ein ausgesprochenes Geständniß Ihrer Schuld betrachten werde. Der commandirende General-Lieutenant der sicilianischen Truppen und königlicher Commissar. Raffaele Cadorna.

Der Erzbischof antwortete hierauf! Herr General! Mit großem Staunen und tiefem Schmerze habe ich den Brief entgegengenommen, den Sie unter dem heutigen Tage an mich gerichtet haben und in dem Sie nicht abel Miene zeigen, mich für die Handlungen des Regular- wie des Sacular-Clerus verantwortlich zu machen, welche bereits seit lange die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört und dem Volke unsittliche und verabscheuungswürdige Grundfälle eingebracht haben sollen.

Ich kann zunächst kein Wort darüber zugehen, ob der Bestand des Regular-Clerus auf Sicilien ein gefährlicher sei oder nicht. Dies zu beurtheilen, steht nur dem obersten Richter des Landes zu. Was aber die in Conventen zusammenlebenden Regular-Cleriker betrifft, so können Sie überzeugt sein, daß Keiner von ihnen jemals mit dem Volke in Verührung gekommen, und daß sie deshalb auch nicht dem Volke unmoralische und subversive Tendenzen haben beibringen können. Ueberhaupt glaube ich behaupten zu können, daß es in keiner Stadt Italiens einen Regular-Clerus giebt, der, im Allgemeinen genommen, mehr als Vorbild aufgestellt zu werden verdiente und deshalb weniger geeignet wäre, regierungsfürdige Gesinnungen zu verbreiten; sollte es aber dennoch einzelne Ausnahmen geben, so bin nicht ich es, der d. für verantwortlich zu machen wäre. Die bischöfliche Autorität ist in unseren Tagen aufs äußerste erschüttert, und wenn es irgend ein geistlicher Oberhirt wagen sollte, eines seiner verlorenen Schafe wieder auf die Bahn des Evangeliums zurückzuführen, so läuft er Gefahr, von der Journalistik verdächtigt zu werden. Der Journalismus gerade hat dem Volke einen Eingriff, die mit jeder Religion, wie jedem geordneten Staatsleben im Widerspruch stehen.

Bisher ist mir noch keine Klage seitens der Regierung oder der politischen Behörden zugekommen, welche den unter meiner Leitung befindlichen Clerus betroffen hätte. Und bis zum heutigen Tage wurde mir auch noch keine Anzeige gemacht, daß irgend ein Priester von der Kanzel herab Worte gesprochen hätte, welche gegen die öffentliche Ordnung gerichtet oder mit der Lehre des Evangeliums im Widerspruch gewesen wären. Ich hege deshalb die feste Ueberzeugung, daß es niemals gelinge, einem mit dem christlichen Gebrante betrauten Cleriker den Vorwurf machen zu dürfen, er habe seinen heiligen Beruf mißbraucht.

Sie fragen mich ferner, aus welchem Grunde ich es vermieden, unter dem Volke zu erscheinen, um die von Raub- und Blutdurst aufgereizte Menge zu beschwichtigen und dadurch weiteres Unglück zu verhindern. Wenn Sie mir damit andeuten wollen, es wäre meine Pflicht gewesen, auf den Barricaden zu erscheinen in dem Moment, wo der Kampf am heftigsten wüthete, so kann dies wohl nur auf einem großen Mißverständniß beruhen. Ganz abgesehen davon, daß ich bereits über 80 Jahre alt bin und meine Kräfte außerordentlich zu schwinden beginnen, ist es allgemein bekannt, daß das erz-bischöfliche Palais gerade zum Schutze der öffentlichen Ordnung von k. k. Truppen besetzt war und ich wäre kaum inmitten derselben erschienen, so wäre ich gewiß auch gleich einem meiner Vorgänger von einem Hufschusse getroffen worden. Es blieb mir daher nichts Anderes übrig, als die in mein Palais gelegten Truppen mit aller Gastfreundschaft zu empfangen und in dieser Beziehung darf ich wohl die Hoffnung aussprechen, daß Keiner von denen, die dort gewesen, Grund zur Unzufriedenheit haben wird. Aber auch die Regierung wird mir nicht, wenn sie mein Verhalten richtig würdigt, die

*) Jene Bemerkungen treffen jetzt nicht mehr zu. Das Verbot ist stillschweigend aufgehoben. D. Red.

geringste Schuld an den Vorgängen beizumessen, die sich zum tiefsten Leidwesen aller Gutsbesitzer in den Tagen vom 16. September in unserer Stadt zugetragen haben; ihre Schrede: laßen einig und allein auf den Feinden der Religion, der staatlichen Ordnung und den Gegnern des Eigentumsrechtes, welche freilich nur bemüht sind, ihre Schuld auf andere Personen zu überwälzen. — Ich für meinen Teil werde es nie dulden, daß die Ausübung der Religion zum Umsturz der öffentlichen Ordnung mißbraucht werde. Wenn Sie daher, Herr General, klare und positive Anhaltspunkte haben, daß irgend ein Mitglied des Secular-Clerus sich einer rechtswidrigen Handlung schuldig gemacht habe, so erkläre ich mich bereit, dasselbe der Strenge der kirchlichen Gesetze zu unterwerfen, welche anzuwenden die kirchliche Gewalt gestattet. Der Erzbischof Johann V. Kaselli.

Frankreich.

* Paris, 10. Octbr. [Besinden des Kaisers.] Die „France“ meldet, daß der Kaiser sich des besten Wohlbefindens erfreue; bei der Rückkehr von dem Auszuge nach St. Jean de Luz habe er selbst seinen Wagen gelenkt. Der Kaiser wird noch einige Tage in Biarritz bleiben. Die „Patrie“ sagt, er werde am Sonnabend oder Sonntag zurückkehren.

[Die Kaiserin Charlotte.] Eine aus Rom gekommene und für Brüssel bestimmte Depesche constatirt eine gewisse Besserung in dem Zustande der Kaiserin von Mexico. Sie hat mit ihrem Bruder, dem Grafen von Glandern, von Rom abreisen können, um sich auf ihr Schloß Miramare zu begeben.

[Diplomatische.] Herr Benedetti wird allem Anscheine nach wieder auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren. Dieser Diplomat hatte zwar den Wunsch ausgesprochen nach Florenz gesandt zu werden, er hat aber auf die Bitte des Kaisers sich bereit erklärt, seine Regierung abermals beim preussischen Hofe zu vertreten. — Hr. Nigra bleibt nach wie vor Gesandter Italiens am hiesigen Hofe. Seine Regierung hat keinen Augenblick daran gedacht, ihm einen Nachfolger zu geben. Doch hat dieser Diplomat um Urlaub gebeten und wird gleich nach der Rückkehr des Hrn. Arrom aus Wien sich auf einige Wochen von Paris entfernen; dagegen spricht der „Temps“ heute wieder von der angeblichen Absicht des Fürsten Metternich, seine Abberufung zu verlangen.

Dänemark.

* Kopenhagen, 10. Octbr. [Die preuß. Segelfregatte „Niobe“.] welche die Marine-Gabellen an Bord hat und nach den westindischen Gewässern bestimmt ist, passirte vorgestern die Nordspitze der Provinz Jütland (Stagen).

Russland.

Warschau, 11. Oct. [Kriegerische Vorbereitungen.] Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß General Berg und einige höhere Generale, z. B. der Chef des Stabes der in Polen stehenden Armee, der General-Intendant der Verpflegung dieser Armee u. A., gestern telegraphisch nach Petersburg berufen worden sind, um den dort stattfindenden militärischen Beratungen beizuwohnen. Außer Berg, den ein Fußleiden hinderte, eine so weite Reise sofort anzutreten, sind die Herren schon heute früh nach Petersburg abgereist. Es sind überhaupt viele Anzeichen vorhanden, daß man hier kriegerische Eventualitäten in's Auge faßt, und manche Vorbereitungen werden in dieser Hinsicht ganz im Geheimen getroffen. So z. B. ist der Befehl angelaufen, die Magazine mit Vorräthen von Hafer zu versehen. Es pflegt dieses nur dann zu geschehen, wenn man zu einem Kriege sich rüstet, da sonst in gewöhnlichen Zeiten das Futter für die Pferde nicht in Magazine gebracht wird, sondern den Regiments-Commandeuren überlassen bleibt, an Ort und Stelle ihrer Garnisonen nöthigste ihre Bedürfnisse anzuschaffen. Die Belieferung, welche das hiesige Haus F. vor etwa 4 Monaten übernommen hat, ist mehr als verdoppelt und das liefernde Haus ist zu großer Befriedigung angetrieben. — Alles hier Mitgetheilte ist authentisch, die weiteren Schlüsse überlassen wir dem Leser.

Breslau, 11. October. [Schwurgericht.] Die erste Verhandlung wegen einfachen und schweren Diebstahls bot kein weiteres Interesse dar. Die Angeklagten, Tagelöhner Joh. Friedrich Kötze und Friedrich Tondera, auch Kötzer genannt, wurden zufällig zu einer früher erkannten Strafe zu einem Jahre, z. zu 9 Monaten Gefängnis, beide zu Stellung unter Polizeiaufsicht und Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt.

Die zweite Verhandlung betraf vorsätzliche Brandstiftung. Die Staats-Anwaltschaft vertrat Gerich's-Assessor Klette, die Verteidigung führte Gerich's-Assessor Fr. Guttman. Anklage sowohl als mündliche Verhandlung waren ziemlich interessant, weil das Gewicht der Anschuldingen nur auf Indicien beruhte. Der Angeklagte, Tagelöhner Ernst Bischof aus Nieder-Luzine, war im Jahre 1864 in der Ziegelei, welche dem Rittergutsbesitzer v. Brittwitz in Paulwitz gehört, einige Zeit beschäftigt gewesen. Als aber verschiedene Sachen aus der Ziegelei abhanden kamen, wurde B. entlassen. Er sagte deshalb gegen den Ziegelmeister Veder, welcher die Ziegelefabrication leitete, Groll, den er durch Schimpfen Anderen gegenüber und durch die Drohung, daß „er den Veder durchhauen werde, wenn er ihn kriegen“, fundgegeben haben soll. Die Drohung ist indessen nicht zur Ausführung gekommen; gerade deshalb wurde angenommen, daß er einen anderen Weg gesucht habe, um seine Rache zu üben. Es brannte nämlich am 18. Juli d. J. ein Ziegelbrennort ab, welches zu der Qu. Ziegelei gehörte. Fahrlässigkeit oder ein zufälliger Umstand wurden deshalb nicht als Ursache des Brandes angenommen, weil in der Ziegelei nicht gearbeitet worden war und auch nicht, wie sonst vorkommen pflegte, der Ziegelmeister und die Arbeiter auf dem Brennstelle übernachtet hatten. Die an Ort und Stelle selbst gemachten Wahrnehmungen schienen jedoch auf die Spuren des Täters zu führen. An den noch frischen, unbearbeiteten Ziegeln bemerkte man, daß Jemand mit bloßen Füßen stark aufstretend und dabei mit einem spitzen Stöckel sich aufstehend herumgegangen sein mußte. Weil Ernst Bischof offen seine Gefühle der Erbitterung gegen Veder ausgesprochen hatte, so nahm man ohne Weiteres an, daß er der Brandstifter sei und die Spuren von ihm herführen müßten. Rittergutsbesitzer v. Brittwitz und Gerich's-Assessor Scheller begaben sich gemeinschaftlich in die Wohnung des Bischof. In derselben fanden sie einen spitzen Stöckel, dessen unteres Ende in der Höhe eines Ziegels mit Lehm bedeckt war. Sie nahmen den Stöckel an sich und gingen zu Bischof, welcher auf dem Dominium mit Dreschen beschäftigt war. Bei ihrer Ankunft soll er erschrocken gewesen sein und den vorgehaltenen Stöckel gar nicht haben kennen wollen. Erst als man ihm sagte, daß der Stöckel aus seiner Stube sei, recognoscirte er ihn, meinte aber, daß die Kinder den Stöckel in einen Lehmhaufen gesteckt hätten; und daß davon die Lehmhaufen herührten; später aber, es sei in der Stube selbst Lehm gewesen und auf diesem habe sein Stöckel gestanden. Wie aber v. Brittwitz und Scheller sich überzeugt haben wollen, war der Lehm in der Stube sowohl, wie in dem Lehmhaufen vor der Stube trocken und Gindrücke von einem Stöckel in demselben nicht zu sehen. Ebenso wenig wurde der Einwand des Angekl., daß er zur Zeit des Brandes zu Hause gewesen, erwiesen, da sein Hausvater, auf den er sich berief, nichts davon wissen wollte. Dagegen sollen die Füße des Angekl. genau in die auf den Ziegeln befindlichen Spuren gepast haben. — In der mündlichen Verhandlung bewies der Angekl. in seiner Verteidigung Scharfmann und Geistesgegenwart. Er bemerkte bezüglich des Verdachtsmomentes der Uebereinstimmung der Fußspuren treffend, daß gerade diese Uebereinstimmung beweise, daß die Spuren nicht von seinen Füßen herühren könnten. Denn gesetzt, er wäre auf den frischen Ziegeln gegangen, so müßten die dadurch bewirkten Spuren, weil die Ziegeln durch Sonne und Luft eintrockneten, sich merklich zusammengezogen haben und kleiner geworden sein. Wenn also in diesem Zustande seine Füße in die Spuren hineingepast hätten, so beweise das ausfällig, daß die Füße desjenigen, der die Spuren hinterlassen, größer gewesen seien als die feineren. Der Staatsanwalt nahm die Schuld des Angeklagten als erwiesen an, einmal, weil die Rache desselben gegen Veder ein genügendes Motiv sei und dann, weil die Indicien ausreichenden Beweis ergäben. Der Angekl. habe durch das Betreten der Ziegeln dem Ziegelmeister, welcher auf Lantime arbeitete und durch das Verbrennen der dem Ziegelmeister gehörigen Kleidungsstücke Schaden zufügen wollen. Was die Indicien anlangt, so sei namentlich darauf Gewicht zu legen, daß Angekl. bezüglich des Stöckels öfters sich widersprechende Angaben gemacht habe. — Gegen diese Deductionen wendete sich der Verteidiger in einem längeren Plaidoyer. Er hob als principaliter beachtenswerth hervor, daß nach der Ansicht der Staatsanwaltschaft der Angekl. schuldig sei weil er den gegen ihn sprechenden Indicien gegenüber seine Unschuld nicht

nachgewiesen habe. Es sei jedoch nicht Sache des Angekl., zumal bei der ungünstigen Situation desselben bei unserem Anklageproceß, seine Unschuld, sondern Sache der Anklage, die Schuld des Angekl. nachzuweisen. Dies sei aber hier nicht geschehen. Die an sich geringen Widersprüche des Angekl. bezüglich des Stöckels seien gar nicht beweisend und vollkommen durch die Schwere des Verbrechens erklärlich, bei welcher der Angekl. natürlicherweise bemüht sein müßte, auch das geringste Verdachtsmoment zu beseitigen und hierbei leicht in Widersprüche gerathe. Bezüglich der Fußspuren müßte darauf aufmerksamer gemacht werden, daß dieselben überhaupt ein ganz mangelhafter Beweis im Criminalproceß seien; auf dem Lande namentlich seien die Fußspuren der Arbeiter sehr wenig von einander zu unterscheiden. Man sei ferner nicht berechtigt, die Schuld des Angekl. durch das Motiv der Rache zu erklären. Man könne diese Motive erst auf ganz indirecte Weise verwerthen. Wenn Ziegeln beschädigt worden, so treffe dies zunächst den Eigenthümer und nicht den Ziegelmeister. Wer könne beweisen, daß der Angekl. geküßt habe, auch der Ziegelmeister leide hierdurch Schaden, weil er auf Lantime arbeitet. Der Verteidiger beantragte Freisprechung. Der Angekl., welcher während des größten Theiles der Verhandlung Thränen vergoß und schluchzend den weiteren Verlauf verfolgte, wurde von den Geschworenen nichtschuldig befunden und von dem Gerichtshofe freigesprochen.

Breslau, 12. Octbr. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Im Laufe dieses Monats auf dem Oberbhl. Bahnhofe aus in Waggonen liegenden Tonnen eine Quantität Sardellen und Heringe; einem Haushälter, welcher Albrechtsstraße 22 im Hausflur auf einer Bank sitzend, eingeschlafen war, eine silberne Cylinderruhr mit Goldrand; Lauenzienstraße 8 b. ein gefickter Frauen-Unterrock, geg. S. B. Nr. 6, und ein Frauenhemde; auf dem Niederbhl. Bahnhofe kurz vor Abgang des Abendzuges einer Frau, welche letzteren benutzen wollte, eine Summe Geld im Betrage von 45 Thlrn.

Außerhalb Breslau ein goldener Siegelring mit grünem Stein, ein goldener Schlangenring mit Granaten, in welchem auf der inneren Seite der Name „Maria Müller“ eingraviert ist, und ein einfacher goldener Trauring, eingraviert „F. B. 14. Juni 1864“.

Zugelaufen ist am 9. d. Mts. ein großer schwarzer Hund ohne Halsband und Marke; abzuholen beim Pförtner Ziegler im Kloster der Barmherzigen Brüder.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grad in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 12. Oct. 10 U. Ab.	333,62	+5,2	ED. 1.	Heiter.
13. Oct. 6 U. Morg.	332,87	+1,2	ED. 1.	Heiter.
Breslau, 13. Oct. [Barometerstand.] D. B. 12 F. 6 R. U. B. — F. 4 R.				

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Stuttgart, 12. Oct. [Abgeordneten-Kammer.] Schluß der allgemeinen Adressdebatten. Morgen findet die Special-Berathung des Fünfzehner-Entwurfes statt; es ist Aussicht auf unveränderte Annahme vorhanden. (Wolff's L. B.)

Wien, 13. October. Die „Neue fr. Presse“ schreibt: Menabrea, welcher heute zur kaiserlichen Tafel geladen wurde, wird als Gesandter nach Wien zurückkehren. Die Einberufungspatente für den ungarischen Landtag werden am 24. d. publicirt, der Landtag selbst am 15. November eröffnet. Aus Miramare lauten die Nachrichten ungünstig. (Wolff's L. B.)

Triest, 12. Octbr. Die directen Berichte aus Candia gehen bis zum 3. d. M. Die Insurgenten sind zur hartnäckigen Fortsetzung des Kampfes entschlossen. Die Athener glauben, die Insurgenten können sich noch 6 Monate halten, Oberst Coronos, Commandant der Nationalgarde Athens, ist heimlich nach Kreta gegangen. (Wolff's L. B.)

Athen, 5. Octbr. Die Blätter veröffentlichen den Briefwechsel zwischen der Kretenser Generalversammlung und Kallergis. Letzterer rath wiederholt, die Grenzen des friedlichen Protestes nicht zu überschreiten. (Wolff's L. B.)

Smyrna, 5. Octbr. Vom schwarzen Meere wird gemeldet, daß der Aufstand der Abchasen vollständig unterdrückt ist. Bewaffnete gefangene Insurgenten wurden hingerichtet, andere nach Tiflis zur Abtheilung geschickt. 200 von den Abchasen entführte Mädchen wurden ihren Familien zurückgestellt. Auch der an den Ufern des kaspischen Meeres wohnende Daghestan-Stamm, der sich empört hatte, wurde von den Russen unterworfen. (Wolff's L. B.)

Konstantinopel, 5. Oct. Alle auswärtigen griechischen Blätter sind verboten. (Wolff's L. B.)

Triest, 11. Oct. Hier eingetroffene Nachrichten aus Corfu vom 8. d. M. melden aus Candia vom 2. d. M., daß die türkisch-egyptischen Truppen eine vollständige Niederlage erlitten haben. Die Kretenser machten einige Tausend Gefangene, die gegen den Schwur, nicht weiter gegen Candia zu kämpfen, freigelassen wurden.

Nachrichten aus Calcutta, welche bis zum 7. Sept. reichen, melden, daß der König von Birma, welcher von den Rebellen gefangen genommen war, nach der Flucht derselben wieder freigelassen ist. Die Europäer sind bei den dortigen Unruhen unangefochten geblieben. — Von Ostindien aus wird die Annexion des Birmanischen Reiches gefordert. Die Hungersnoth daselbst dauert fort. — Der Khan von Kandahar, Schir Ali, bereitet einen Angriff gegen Khan Mir Afzul von Kabul vor.

Konstantinopel, 11. Octbr. In Cypris und Thessalien stehen 30,000 Mann Einentruppen; weitere Verstärkungen werden von Schumla dahin beordert werden. Das Hauptquartier Omer Pascha's befindet sich noch in Macedonien.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 12. October, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 68, 75 und schloß in fester Stimmung zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 89 1/2 gemeldet. — Schlus-Course: 3proc. Rente 68, 90. Ital. 5proc. Rente 55. — 3proc. Spanien. — 3proc. Spanien. — Deutser Staats-Eisenbahn-Aktien 378, 75. — Credit-Mob.-Aktien 633, 75. Lombard. Eisenbahn-Aktien 408, 75. Deutser. Anleihe von 1865 pr. cpt. 310, —. 6proc. Ver. St. pr. 1882 81.

London, 12. Oct., Nachm. 4 Uhr. Schlus-Course: Consols 89 1/2. 3proc. Spanien 52 1/2. Cardiner 69 1/2. Italien 5 1/2. Rente 53 1/2. Lombard 16. Mexicaner 15 1/2. 3proc. Russen 88. Neue Russen 90. Silber 61. Türk. Anleihe 1865 28 1/2. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1878 71 1/2.

Frankfurt a. M., 12. Octbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Etwas fester. Schlus-Course: Wiener Wechsel 91 1/2. Finnländische Anleihe. — Neue 4 1/2 % Finnländische Wianbrieife. — 6 % Verein. St.-Anl. pr. 1882 73. Deutser. Bankantheile 648. Deutser. Credit-Aktien 133 1/2. Darmst. Bank-Aktien. — Deutser. Elisenbahn 95. Rhein-Nahbahn 30. Ludwigsb.-Verb. — Hessische Ludwigsb.-Verb. — 1864er Loose 55 1/2. 1860er Loose 61 1/2. 1864er Loose 65. Babilische Loose 50 1/2. Kurhessische Loose 52 1/2. Deutser. National-Anleihen 50 1/2. 5 % Metalliques. — 4 1/2 % Metalliques 38.

Wien, 12. October. [Abendbörse.] Markt schließend. Credit-Aktien 148, 30. Nordbahn. — 1860er Loose 78, 80. 1864er Loose 71, 10. Deutser. Franz. Staatsbahn 188, 80. Galizier. — Westbahn. — Hamburg, 12. Octbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fonds stille, Valuten recht fest. Altona-Kieler alte 135, neue 129. Schlus-Course: National-Anleihe 51 1/2. Deutser. Credit-Aktien 56 1/2. Deutser. 1860er Loose 60 1/2. Mexicaner. — Vereinskant 108 1/2. Norddeutsche Bank 118 1/2. Rente 114 1/2. Nordbahn 67. Finnländische Anleihe 81 1/2. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 83. 1860er Russ. Prämien-Anleihe 78. 60St. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 66 1/2. Disconto 3 1/2. Wien 97 1/2, 99 bez. Petersburg 26 1/2 not., 26 1/2 bez.

Hamburg, 12. October. [Getreidemarkt.] Weizen fest, loco etwas höher. Pr. Octbr.-Rohr. 5400 Pfd. netto 140 Bancothaler W., 139 Gld., pr. Rohr.-Debr. 134 W., 133 Gld. Roggen fest. Pr. Octbr.-Rohr. 5000 Pfd. Brutto 86 W., 85 Gld., pr. Rohr.-Debr. 85 W., 84 Gld. Del geschäftslos, pr. Octbr. 28 1/2, pr. Mai 27 1/2. Raffee, Markt unverändert, ruhige Haltung. Zint 1000 Ctr. loco 13 1/2; Frühjahr nominell, 13 1/2 verlangt. — Heiterer Himmel.

Liverpool, 12. Oct., Mittags. Baumwolle: 15,000 Ballen Umfah. Wochenumfah 95,480, zum Export verkauft 27,580, wirklich exportirt 31,514, Consum 49,000, Borrath 963,000 Ballen. Middling amerikanische 15, middling Orleans 15 1/2 — 15 1/2, fair Dholerab 11 1/2, good middling fair Dholerab 10 1/2, middling Dholerab 9 1/2, Bengal 8 1/2.

Antwerpen, 12. October. Petroleum, raff. Type, weiß: 68 Frcs. pr. 100 K.

Paris, 12. October, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Rüböl pr. October 103, 50 pr. October-Dezember 103, 50, pr. Januar-April 105, 00. Mehl pr. October 71, 00, pr. November-Dezember 72, 00. Spiritus pr. October-Dezember 61, 00.

Amsterdam, 12. October. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen auf Termine 1 1/2 fl. höher, sonst wenig Veränderung. Raps pr. Octbr. 73. Rüböl pr. November 41 1/2, pr. Mai 43 1/2.

Berlin, 12. Oct. Die anhaltenden Befürchtungen, die sich an die Krankheit des Kaisers Napoleon knüpfen, sind bereits in die der Briefer ferner stehenden Kreise gedrungen. Ihre Wirkung hat sich heute mehr als bisher in inländischen Effecten und allen denjenigen Papieren kundgegeben, die sich hauptsächlich im festen Privatbörse zu befinden pflegen. Nicht nur preussische Staatspapiere, sondern auch Eisenbahn-Prioritäten und Pfandbriefe drangen heute an den Markt, ohne selbst zu häufig bedeutend herabgesetztem Course Aufnahme zu finden. Keine Prioritäten, wie I. Bergisch-Märkische, blieben selbst nach Herabsetzung des Courses um ein ganzes Procent in einem kleinen Bothen vergebens angeboten, ähnlich andere Effecten gleicher Kategorie. Die Vertheilung, die sich in solcher Erscheinung am unzweideutigsten ausdrückt, beherrschte alle Effectengattungen. Die Geschäftslage war härter als an den früher meist schon sehr unbedeutenden Börsen dieser Woche. Nur in wenigen Eisenbahnactien, namentlich in Bergisch-Märkischen und Rheinischen, war zu gedrückteten Coursen etwas Umfah, ebenso in Italienern am meisten, aber selbst in dieser Debit nur in weicherer Richtung, in Americanen. Vornämlich waren russische Anleihen und Valuten. Weniger die neuen kleinräthlichen Anleihen, die zu mäßig herabgesetzten Coursen Nehmer fanden, Braunschweiger sogar zu besserem Course. Der auf die preussischen Staats-Papiere geübte Druck tritt in den Notirungen schwächer hervor, als in der Wirklichkeit vorhanden war; Staats-Schuldsscheine, 1/2 niedriger notirt (83), waren in der That kaum mit 82 1/2 gut zu lassen; die 5pCt. Anleihe allein hielt sich 1/4 höher (102 1/2), die 4 1/2pCt. dagegen 1/2 niedriger (97) und ebenso die 4pCt. (88 1/2). (B. u. S. 3.)

Berliner Börse vom 12. October 1866.

Fonds- und Geld-Course.		Eisenbahn-Stamm-Aktion.	
Preuss. Staats-Anl.	4 1/2 % 97 1/2 bz.	Dividende pro 1864	1865 Z.
Staats-Anl. von 1858	102 1/2 bz.	Aachen-Maschtrich	— 32 1/2 G.
ditto 1859, 52 4	88 1/2 bz.	Amsterd.-Rottl.	— 104 B.
ditto 1863 4	88 1/2 bz.	Berg.-Märkische	— 56 bz.
ditto 1864 4 1/2	97 bz.	Berlin-Anhalt.	110 13 4 70 1/2 bz. u. B.
ditto 1865 4 1/2	97 bz.	Berlin-Gesell.	— 4 70 1/2 bz.
ditto 1866 4 1/2	97 bz.	Berlin-Hamburg	10 9 1/2 167 G.
ditto 1867 4 1/2	97 bz.	Berl.-Potsd.-Magd.	16 1/2 4 203 G.
Staats-Schuldsscheine	83 1/2 bz.	Berlin-Stettin.	— 7 1/2 4 195 bz u. G.
Präm.-Anl. von 1855	34 119 bz.	Böhm.-Westb.	— 6 60 bz.
Berliner Stadt-Obll.	4 101 1/2 bz.	Breslau-Freib.	— 3 1/2 4 13 1/2 G.
Kar. u. Neumark.	34 79 1/2 bz.	Coln-Minden	156 6 4 60 bz.
Pommersche	34 79 1/2 bz.	Cosel-Oderberg	— 2 1/2 4 78 B.
Posenische	4 88 1/2 bz.	ditto St.-Prior.	— 4 1/2 4 145 B. u. G.
ditto	34 88 1/2 bz.	ditto	— 9 10 4 194 B.
Schlesische	34 88 1/2 bz.	Galiz. Ludwigsb.	— 10 1/2 4 203 B.
Kar. u. Neumark.	4 89 1/2 bz.	Ludwigsb. Reich.	— 10 1/2 4 128 bz.
Pommersche	4 89 1/2 bz.	Magd.-Halbort.	— 3 1/2 4 70 bz.
Posenische	4 89 1/2 bz.	Magd.-Leipzig.	— 4 1/2 4 99 1/2 bz.
Schlesische	4 92 1/2 bz.	Mainz-Ludwigsb.	— 4 1/2 4 89 B.
Westph. u. Rhein.	4 92 1/2 bz.	Mechelenburger	— 4 1/2 4 76 1/2 bz.
Sächsische	4 90 1/2 G.	Neisse-Brieger	— 4 1/2 4 67 1/2 bz.
Schlesische	4 91 1/2 G.	Niedersch. Mark.	— 4 1/2 4 14 1/2 bz.
Lombard 110 1/2 %	bz. Ost. Bk. 79 bz.	Niedersch. Zwb.	— 4 1/2 4 14 1/2 bz.
Seldkr. 9 1/2 %	G. Poin. Bkn. —	Nord. Fr. Wihl.	— 4 1/2 4 14 1/2 bz.
Ansländische Fonds.		Oberesch. A.	10 11 1/2 31 1/2 4 14 1/2 bz.
Oesterr. Metallique	5 46 1/2 B.	ditto C.	— 10 11 1/2 31 1/2 4 14 1/2 bz.
ditto Nat.-Anl.	5 5 1/2 bz.	Oest. Fr. St. B.	— 10 11 1/2 31 1/2 4 14 1/2 bz.
ditto Lot.-A. v. 60	61 1/2 bz.	Oest. süd. St.-B.	— 10 11 1/2 31 1/2 4 14 1/2 bz.
ditto ditto 64	63 1/2 bz. u. G.	Oppeln-Tarnow.	— 10 11 1/2 31 1/2 4 14 1/2 bz.
ditto 54 pr. Pr.-A.	68 B.	Rheinische	— 10 11 1/2 31 1/2 4 14 1/2 bz.
ditto Kleinb.-L.	62 1/2 bz.	Rhein-Nahbahn	— 10 11 1/2 31 1/2 4 14 1/2 bz.
ital. neue 5proc. Anl.	53 1/2 bz.	Stargard-Posen.	— 10 11 1/2 31 1/2 4 14 1/2 bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	87 1/2 bz.	Thüringer.	— 10 11 1/2 31 1/2 4 14 1/2 bz.
ditto Holl. Anl. 1864	93 G.	Warschau-Wien	— 10 11 1/2 31 1/2 4 14 1/2 bz.
ditto Poin. Sch.-Obll.	64 1/2 bz.		
Poin. Pfandbrill. Em.	60 bz u. B.		
Poin. Obll. a 500 Fl.	58 G.		
ditto a 300 „	58 1/2 G.		
Kurhess. 40 Thlr. Obll.	52 1/2 B.		
Baden. 35 Fl. Loose	28 1/2 G.		
Amerikan. St.-Anl.	74 1/2 G. 74 bz.		
Eisenbahn-Prioritäts-Aktion.			
Berg.-Märkische	44 1/2 95 1/2 bz.	Berl. Kasen-V.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto II.	44 1/2 95 1/2 bz.	Braunschw. B.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto III.	44 1/2 95 1/2 bz.	Bromer Bank.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto IV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Danziger Bank.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto V.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto VI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto VII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto VIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto IX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto X.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XIV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XVI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XVII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XVIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XIX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXIV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXVI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXVII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXVIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXIX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXXI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXXII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXXIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXXIV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXXV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXXVI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXXVII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXXVIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XXXIX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XL.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XLI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XLII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XLIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XLIV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XLV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XLVI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XLVII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XLVIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto XLIX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto L.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LIV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LVI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LVII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LVIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LIX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXIV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXVI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXVII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXVIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXIX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXIV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXVI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXVII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXVIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXIX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXIV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXVI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXVII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXVIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXIX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXIV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXVI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXVII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXVIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXIX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXIV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXVI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXVII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXVIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXIX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXIV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXVI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXVII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXVIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXIX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXXI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXIV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXVI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXVII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXVIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXIX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXXI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXIV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXVI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXVII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXVIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXIX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXX.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXXI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXIII.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXIV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXV.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXVI.	44 1/2 95 1/2 bz.	Darmst. Zettelb.	7 1/2 % 8 1/2 4 153 G.
ditto LXXXXXXVII.	44 1/2 95 1		